

# Öfen, Kohlen, Schlacken: Das Surses birgt die ältesten Metallurgiefunde der Schweiz

Seit 2013 suchen **Studierende der Universität Zürich** gemeinsam mit Archäologen Sommer für Sommer nach Spuren des **prähistorischen Bergbaus im Oberhalbstein**. Auch heuer wieder – zum Beispiel in der **Val Faller** bei Mulegns.



Mit vollem Einsatz dabei: Auf der **Fundstelle Plaz** in der Val Faller dokumentiert die Berliner Grabungstechnik-Ingenieurin **Anja Buhlke** fotografisch eine Kohleschicht, die die **Studierenden aus Zürich** vorher in präziser Feinarbeit freigelegt haben. (FOTOS JANO FELICE PAJAROLA)

► JANO FELICE PAJAROLA

## R

rouven Turck kann aufatmen. «Wir betreiben hier ja Schönlandschaftsarchäologie», meint er mit einem Blick auf die Val Faller augenzwinkernd, «aber seit heute auch Schönwetterarchäologie.» Mit etwas Unbehagen denkt der Forscher – wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Zürich, Fachbereich prähistorische Archäologie – an die weisse Bescherung vor gut einer Woche zurück. Vom schweren Schnee eingedrückte Schutzbauten, danach auch noch mit Schmelzwasser vollgelaufene Grabungsflächen – nicht gerade optimal für sein 20-köpfiges Universitätsteam, das diesen Sommer erneut im Surses im Einsatz ist.

### Rund 70 Fundstellen im Tal

Fast zum ersten Mal seit Beginn der Feldforschung Ende Mai gibt es einen Tag ohne Regen oder Kälte – aber mit widriger Witterung muss rechnen, wer unter freiem Himmel nach den Spuren der ersten Kupfer-

hersteller im Oberhalbstein sucht. Seit 2013 läuft das Projekt schon, und inzwischen weiss man um rund 70 metallurgische Fundstellen aus urgeschichtlicher Zeit zwischen Bivio und Tiefencastel. Eine davon befindet sich auch in der Val Faller, im Gebiet Plaz kurz vor der Maiensässiedlung Tga. Hier sind die Archäologen 2013 auf plattenförmige Schlacken gestossen, die aus einer Strassenböschung rutschten. Der nahe liegende Schluss: Im Erdreich oberhalb der Böschung mussten weitere Funde und Befunde verborgen sein.

### Schichten und Strukturen

Diesen Sommer nun hat eines der drei im Einsatz stehenden Zürcher Teams aus Studierenden und Fachkräften, zwölf bis 15 Leute, den Boden in Plaz geöffnet, es ist die spektakulärste Grabung der gegenwärtigen Kampagne, und an diesem warmen Junimittwoch sind auch noch Gäste da, die den Urgeschichtlern über die Schulter schauen: Eine Exkursionsgruppe des Vereins Freunde des Bergbaus in Graubünden hat sich angemeldet, ausserdem Thomas Näf, ein eben frisch ausgebildeter Wanderleiter, der nach geeigneten Schauplätzen für eine geführte Tour auf den Spuren des prähistori-

schen Sursetter Bergbaus sucht. Sie alle beobachten unter Turcks kundiger Führung, was in Plaz gerade läuft: In präziser Handarbeit werden Schichten und Strukturen freigelegt, die von den Oberhalbsteiner Metallurgen zeugen; an diesem Tag kommt unter anderem eine ausgedehnte Kohlefläche zum Vorschein, «hier muss einmal massiv gefeuert worden sein», meint Turck. Unweit daneben hat das Team Steine offen gelegt, die vermutlich zu einem Verhüttungssofen oder einem Röstbett gehörten, einer Vorrichtung, um das aus den Stollen gewonnene Kupferkies in einem ersten Brandvorgang von unerwünschten Elementen wie Schwefeldioxid zu befreien. Die vermutliche Datierung der Funde: Laut Turck stammen sie aus dem 7. Jahrhundert vor Christus. «Frühe Eisenzeit. Aber trotzdem wurde hier noch Kupfer für Bronze gewonnen.»

### Unmengen Schutt entfernt

Besonders interessiert sind die Archäologen an einer grossen Anomalie, die sie schon vor der Grabung bei einer geophysikalischen Untersuchung geortet haben. Sie hat sich inzwischen als im Urzustand erhaltene Schlackenhalde erwiesen; vorgelesen ist nun ein Schnitt durch die

Halde, um Holzkohleproben für die Datierung zu entnehmen. «Für diese Grabung mussten wir Unmengen von Riefenschutt entfernen», meint Turcks Schnittleiter Mirco Brunner; die Funde beginnen ab einer Tiefe von 1,5 Metern. «Das hat aber seine Vorteile – der Erhaltungszustand ist gut.» Die Schlackenhalde beispielsweise ist nicht zertrümmert, wie es eine offen daliegende wäre.

### Forschen, graben und lehren

Das Besondere an der Kampagne im Surses: Sie ist nicht nur Forschungs-, sondern auch Lehrgrabung für die Studenten. «Forschen, graben und lehren – das ist anstrengend», sagt Turck, «aber auch spannend.» Eine «kleine Tradition von Bergbau-Archäologen» soll so entstehen, auch dank der Feldarbeit in einer Gegend, die derzeit als die mit der ältesten Metallurgie in der Schweiz bezeichnet werden darf, «so weit kann ich mich aus dem Fenster lehnen», findet Turck schmunzelnd. Spätestens am Mittwoch wird die Grabung in Plaz abgeschlossen, die übrige Zeit bis Ende Woche ist nötig, um die Löcher von Hand wieder zuzuschütten. Aber schon nächsten Sommer werden sie mit Eifer zurückkehren ins Surses, die Teams aus Zürich.

## HTW Chur macht sich fit für die Selbstständigkeit

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) blickt nicht nur auf einen **positiven Jahresabschluss**, sondern auch auf **wichtige Weichenstellungen für die Zukunft** zurück.

**JAHRESBERICHT** Die HTW Chur schloss das vergangene Jahr mit einem kleinen Ertragsüberschuss von 30 000 Franken ab. Das sei beachtlich, denn budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 444 000 Franken, heisst es in einer Mitteilung. Der Ertrag konnte auf dem Niveau von 44 Millionen Franken gehalten werden, liegt aber mit einer Abweichung von rund 310 000 Franken klar über dem budgetierten Ziel. Zu den erfreulichen Budgetzahlen kommen für die HTW weitere positive Signale: Im November wurden die beiden Bachelor-Studiengänge Architektur und Photonics vom Fachhochschulrat der FHO Fachhochschule Ostschweiz in letzter Instanz bewilligt. Ab 2017 wird aus der Vertiefung Architektur wieder ein eigenständiger Studiengang. Schon dieses Herbstsemester können angehende Photonics-Ingenieure ihr schweizweit einmaliges Studium aufnehmen. Zudem startet mit Digital Business Management ein weiteres exklusives Bachelor-Studium.

### Ziel Selbstständigkeit

Die Bündner Fachhochschule begeht den Weg in die Selbstständigkeit, ein Prozess, der bereits vor sechs Jahren von der Leitung der HTW eingeleitet worden sei, heisst es in der Mitteilung weiter. Der Präsident des Schweizerischen Akkreditierungsrates hat die Zulassung der HTW Chur zum Verfahren der institutionellen Akkreditierung im März 2016 schriftlich erteilt. Erst die Selbstständigkeit ermöglicht der Bündner Fachhochschule die Einführung von weiteren technischen Studiengängen zur Ergänzung des heutigen Profils.

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur beschäftigt rund 350 Mitarbeitende, darunter auch acht Lernende in den Bereichen KV, Informatik, Information und Dokumentation sowie Architekturmodellbau. Die HTW Chur hat zwei Lehrstellen per Sommer 2017 zu besetzen, eine als Kauffrau/Kaufmann und eine weitere als Fachfrau/Fachmann Information und Dokumentation. (BT)

Weitere Informationen unter [www.htwchur.ch](http://www.htwchur.ch)

### SCHACHECKE

## Ausgeschlossener Springer

► PETER A. WYSS über das 51. Capablanca Memorial 2016 in Kuba



Der letzte Zug Bc2-c3 verliert für Weiss.

Der grosse Kämpfer GM Vassily Ivanchuk (UKR) gewann bereits zum siebten Mal dieses zu Ehren des dritten Schachweltmeisters José Raúl Capablanca ausgetragene Turnier auch dank diesem Sieg mit Schwarz gegen Lokalmatador Leinier Dominguez Perez. Zur Partie: Ein schrecklicher Fehler! Weiss schliesst seinen eigenen Springer aus, der den Durchmarsch des schwarzen a-Bauern nur noch über das Feld c3 hätte stoppen können. **34...Dd2** Der Rest ist für Schwarz einfach. Zuerst die Damen tauschen. **35.Dxd2 Lxd2 36.Ke2 Lc1!** Der weisse König bleibt ebenfalls vom Damenflügel abgeschnitten, und es droht cxb3. **37.bxc4 a4** und der Bauer läuft zur Dame! **0-1**

Weitere Schach-Infos unter: [www.schachclub-chur.ch](http://www.schachclub-chur.ch)

## Rathaus wird zum Bildungszentrum

Die **Maienfelder Stimmbürgerinnen und Stimmbürger** haben dem **Kredit in Höhe von 5,35 Millionen Franken** für die **Umnutzung und Sanierung des Rathauses** zugestimmt. Stadtpräsident **Max Leuener** zeigte sich **hoherfreut**.

«Ich bin sicher, dass es eine gute Sache ist», sagte gestern Max Leuener, Stadtpräsident von Maienfeld, in Bezug auf das neue Kompetenzzentrum der Höheren Fachschule Südostschweiz (IBW). Dieses wird nun definitiv in die Räumlichkeiten des alten Maienfelder Rathauses einziehen. Mit grossem Mehr war der entsprechende Kredit von 5,35 Millionen Franken für die Umnutzung und Sanierung des Rathauses von

der Stimmbewölkerung an der Gemeindeversammlung vom Donnerstagabend genehmigt worden. Das Projekt sei ein langes Geschäft gewesen und habe in jüngerer Zeit zu grossen Diskussionen geführt, betonte Leuener, weshalb er jetzt «sehr erfreut» über das Resultat sei.

Bereits Anfang Dezember 2014 hatten die Maienfelder einen Projektierungskredit von 350 000 Franken gutgeheissen, um das Koope-

rationsprojekt zwischen der Stadt Maienfeld und der IBW voranzutreiben. Dieses sieht vor, das historische Rathaus zu sanieren und im Gebäude ein Bildungs- und Gestaltungszentrum der IBW einzurichten (BT vom 6. Mai 2016).

### Weitere Kredite genehmigt

Neben diesem Grossprojekt sagte die Stimmbewölkerung am Donnerstag auch einstimmig Ja zum

Kredit in Höhe von 2,5 Millionen Franken für den Neubau des Grundwasserpumpwerks in den Bürgerlösern und zum Kredit für die Sanierung und Entwässerung Verbindungsstrasse sowie Parkierungsregelung Rossriet (350 000 Franken). Ebenfalls genehmigt wurde der Kredit von 100 000 Franken für den Anschluss Landquart Ost, Projekte Langsamverkehr und Bypass N28 (Fuss- und Radweg). (RUI)